

THEATER.RUM

KOMÖDIE IM
DUNKELN

Bestens vorbereitet stellt sich auch das Theater.Rum den Verordnungen.

Es gibt sogar einen zweiten Eingang, damit die Zuschauer sich besser verteilen. Wie überall ist auch hier kein Barbetrieb erlaubt, aber Wasserflaschen zur freien Entnahme stehen bereit. Der viel genannte Babyelefant sitzt auch hier zwischen Besuchergruppen aus unterschiedlichen Haushalten. Das Publikum kann sich also rundum sicher fühlen.

Während der Vorstellung bleibt die Maske inzwischen auf Mund und Nase, und auch wenn das Stück fast zwei Stunden dauert, bin ich so gefesselt, dass ich die Maske irgendwann völlig vergessen habe.

Das disziplinierte und wunderbar eingespielte Ensemble entführt das Publikum prompt in dieses Spektakel mit vertauschten Lichtverhältnissen. Der schöne Clou ist nämlich, dass, wann immer das Licht ausgeht in der Geschichte, die Schauspieler*innen hell erleuchtet werden und nur spielen, im Dunkeln zu tappen. Und das wird so genial durchgezogen, dass kein Zweifel daran aufkommen kann. Das Regieteam Laura Hammerle und Fabian Kametz hat ganz wunderbar und farbenfroh inszeniert und noch dazu ein paar herrliche Überraschungen eingebaut. In besonders schöner Erinnerung wird mir definitiv die traumhafte Tanzsequenz bleiben, die völlig unerwartet alle anwesenden Figuren kurz in völlig anderem Licht und fröhlichst tanzend zeigt. Ein toller Moment - um nur einen von vielen zu nennen.

Worum es geht:

Es ist ein wichtiger Abend im Leben von Brindsley Miller. Wird er den russischen Kunstsammler George Godunow

vom künstlerischen Wert seiner Skulpturen und den gestrengen Vater seiner neuen Freundin Carol von seiner Seriosität als Schwiegersohn überzeugen können? Beide Herren haben nämlich ihren Besuch angekündigt. Der talentierte, aber noch unentdeckte und daher brotlose junge Künstler steht unter Hochspannung. Im Bemühen, seinen Status aufzumotzen und seinen Gästen zu imponieren, folgt er einer ebenso bestechenden wie gewagten Idee. Er nutzt den Wochenendausflug seines begüterten Nachbarn, des Antiquitätenhändlers Harrold Gorringle, um mit ein paar kostbaren Stücken aus dessen stilvoller Wohnung die eigene glanzlose Bude aufzumöbeln. Doch noch bevor er Eindruck schinden kann, passiert es: Ein Kurzschluss führt zum Stromausfall und taucht das Haus in komplette Dunkelheit. Aber nicht nur Carols gestrenger Vater wird in dieses Chaos hineingezogen. Als nämlich auch noch unerwartet der verweist geglaubte Antiquitätenhändler in der Türe steht, die ansonsten so seriöse Nachbarin Miss Furnival durch Hochprozentiges indisponiert ihren Scharfblick verliert und Clea, Brindsley's noch keineswegs abgeschriebene Ex, auf den Plan tritt, nimmt die Katastrophe unweigerlich ihren Lauf. Der Mann vom Elektrizitätswerk kommt definitiv zu spät ... oder zu früh ... zumindest für Brindsleys lichtscheues Treiben und den

Versuch, einen Ausweg aus seiner finsternen Situation zu finden.

Ja, schon die Beschreibung klingt turbulent und kann keinesfalls einfangen, was da alles auf der Bühne passiert. Auch beim Zusehen entgeht einem so manches, da einfach viel los ist. Deshalb und weil auch wirklich alle Spieler*innen so in ihren Rollen aufgehen, ist es ein Vergnügen, das man durchaus öfter genießen könnte.

Brindsley, der charmante und ebenso gestresste Protagonist, wird mit vollem Körpereinsatz und gewohnt verschmitzt, absolut authentisch von Georg Mader gegeben.

Carol, die als Eingeweihte Brindsleys das längste Bühnendunkel durchmacht und trotzdem noch adrett bleibt, wird grandios charmant und mit bemerkenswerter Genauigkeit (beim Im-Dunkeln-Tappen) von Marion Knapp verkörpert. Miss Furnival, die erst durch ihren großzügig nachgezogenen Lippenstift und dann durch ihren doch ordentlichen Alkoholkonsum auffällt, wird hinreißend und authentisch von Maria Knapp gespielt.

Colonel Melkett, der als grantiger Herr Papa poltert und dann in der Nase bohrt, wenn er sich unbeobachtet fühlt, wird ernsthaft und mit Sinn für Pointen vom völlig entfremdeten Martin Moritz gegeben.

„Komödie im Dunkeln“ von Peter Shaffer



Foto: Sarah Peischer Prenn

Harrold Goringe, der ein bisschen exalzierte, aber überaus liebenswerte Nachbar, wird pointen-sicher und wunderbar überzogen von Dominik Kapferer dargestellt.

Clea Punnet, die emanzipierte und verführerische Fast-Ex, wird genüsslich und treffsicher von Theresa Kiechl gespielt.

Hansjörg Bertignoll spielt den philosophischen E-Werk-Mitarbeiter Alexej Schupanski mit herrlichem Akzent und Sinn für Timing. Engelbert Habicher ergänzt den Reigen der Charaktere mit einem kurzen aber prägnanten Auftritt als George Goudunow.

Alles in allem ein sehr gelungener Theaterabend. Herzlichen Dank, liebes Theater Rum und bis bald!

Eure Stephanie

DAS KELLERTHEATER eine Innsbrucker Institution

Der am Adolf-Pichler-Platz 8 gelegene Spielort blickt auf eine 41-jährige Geschichte zurück. Der Spielplan konzentriert sich auf zeitgenössische Theaterliteratur. Bisweilen mischt sich auch die eine oder andere Bearbeitung eines Klassikers auf die Bühne. „Im Zentrum der Arbeit steht der Mensch, der/die Schauspieler*in, denn jedes Theater ist so gut wie die Künstler*innen, die in ihm auftreten. Kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich selbst.“

Gespielt wird (fast) immer von Dienstag bis Samstag. Pro Spielzeit werden sechs Produktionen gezeigt, jedes Stück läuft ca. 28 Mal. Mit den Sonderveranstaltungen bringt das Innsbrucker Kellertheater in Summe rund 200 Vorstellungen pro Jahr auf die Bühne. Heuer freilich weniger, Pandemie-bedingt.

Die 75 Plätze im Zuschauerraum wurden zur Prävention stark reduziert. Künstlerischer Leiter ist seit 2009 Manfred Schild und kaufmännische Leiterin seit 2020 Michèle Jost. (Quelle: kellertheater.at und tt.com). Seit kurzem ist das Kellertheater nun auch Mitglied im Theater Verband Tirol. Herzlich Willkommen!

Das neueste Mitglied der Theaterverband-Familie startete mit einer Komödie in den Oktober. „Zwei, Vier, Sex“ des Vorarlberger Autors Stefan Vögel ist eine Geschichte, in der es ans Eingemachte geht und die sich und dem Publikum die Frage stellt, ob es möglich ist, Sex und Liebe tatsächlich zu trennen?

Wie der Sessler Verlag treffend über diese Komödie schreibt, prallen zwei

KELLERTHEATER
INNSBRUCK

ZWEI, VIER, SEX